

Wöchentliche Mindensche Anzeigen.

Nr. 40. Montags den 6. Octbr. 1788.

I Citationes Edictales.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preussen etc.

Thun kund und fügen Euch dem entwickelten Johann Georg Emmerich zu wissen, daß Eure Ehefrau Margaretha Elisabeth geborne Dieckmann wider Euch auf Trennung der Ehe, weil Ihr sie im Jahre 1775 bößlich verlassen, Klage erhoben, und weil Euer Aufenthalt unbekannt, um Eure öffentliche Vorladung gebethen hat: Wir lasen Euch daher hierdurch vor, Euch spätestens bis zum 1ten Decbr. a. c. hieselbst auf der Regierung einzufinden, und die Ehe mit Eurer Frau gebührend fortzusetzen, oder zu erwarten, daß wenn Ihr Euch auf diese Vorladung und in dem zuletzt angeetzten Termin nicht einfinden werdet, Ihr für einen bößlichen Verläßer erkläret, das Band der Ehe getrennet, Ihr für den schuldigen Theil erkläret, und in sämtliche Kosten werdet verurtheilet werden. Wonach Ihr Euch also zu achten habt. Uebrigens ist Euch der Auscultator Wörmann zum Assistenten beygeordnet worden, den Ihr mit hinlänglicher Instruction zu dem anstehenden Termin zu versehen habt. Urfundlich ist diese Edictal-Citation unter der Regierung Insiegel und Unterschrift ausgefertigt, und daselbst angeschlagen, auch den Mindenschen Wochen-Blättern

so wie den Pappstädter Zeitungen inserirt worden. So geschehen Minden den 20ten August 1788.

An statt und von wegen etc.
v. Arnim.

Minden. Demnach der hiesige Bürger und Schiffer Gerhard Brüggemann das beneficium cessionis bonorum nachgesuchet hat; so werden dessen unbekandte Gläubiger hiemit öffentlich verabladet, in Termino den 1sten Octbr. a. c. vor dem genannten Deputato Hrn. Criminal-Rath Schmidts entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte über das angebrachte Gesuch und den ihnen vorzulegenden statum bonorum, auch über die Bestätigung des zum Interims-Curator bestellten Herrn Cammer-Fiscal Wethacke sich zu erklären, zugleich ihre Forderungen zu liquidiren, und zu justificiren, oder im Außenbleibungs-Fall zu gewärtigen, daß sie sich gefallen lassen müssen, was die erscheinenden beschließen, auch daß der Hr. Cammer-Fiscal Wethacke als Curator bestätiget und die sich nicht meldende Gläubiger mit ihren Forderungen von der jetzigen Concurß-Masse abgewiesen werden sollen.

Amte Hausberge. Demnach der Colonus Paulsmeyer oder Bohnenkamp No. 14. Bauerschaft Dehme in Beystand

seiner Guths-Herrschaft, der Freiherrlichen Familie von dem Busche die Wohlfarth der terminlichen Bezahlung der bey Antritt der Stette vorgefundenen Schulden nachgesucht hat: So werden alle und jede welche an den Colonum Paulsmeyer oder Bohnenkamp und dessen Stette Anspruch und Forderung machen hierdurch edictaliter verabladet, solche innerhalb 9 Wochen und zuletzt in Termino den 5ten November a. c. bey hiesigem Amte anzugeben, und gehörig zu erweisen, auch über die nachgesuchte terminliche Zahlung, und die nach dem beygebrachten Anschlag von der Stette offerirte jährliche Abgibt sich zu erklären. Die sich nicht meldende Gläubiger haben zu erwarten, daß sie mit ihren Forderungen allen übrigen nachstehen, und sich in Ansehung des jährlichen Termins dasjenige gefallen lassen müssen, was die gegenwärtigen bewilligen.

Zufolge der von Hochpreisl. Krieger- und Domainen-Kammer erlassenen Verordnung, werden sämtliche Gläubiger der dem großen Potsdamschen Waisenhanse eigenbehörigen Meyers Stette sub No. 37. Bauerschaft Wollmerdingen hierdurch verabladet, ihre Forderungen innerhalb 9 Wochen, und zuletzt in Termino den 29ten October a. c. bey hiesigem Justiz-Amte anzugeben, und die zur Unterstützung derselben habende Beweismittel beizubringen, sodann in Ansehung der nach dem vorzulegenden Anschlag der Stette zu regulirenden terminlichen Zahlung ihre Erklärung abzugeben, und demnächst die Festsetzung des jährlichen Termins und Prioritäts Urtheil zu gewärtigen. Die sich nicht meldende Gläubiger müssen mit ihren Forderungen den angegebenen nachstehen, so fern sie aber bekannt sind, sich in Absicht der terminlichen Zahlung dasjenige gefallen lassen, was die erscheinenden Creditores bewilligen.

Da der Königl. Eigenbehörige Colonus Kerckhoff sub No. I Bauerschaft Deh-

me mit Genehmigung Einer Hochpreisl. Krieger- und Domainen-Kammer auf die Wohlthat terminlicher Zahlung der von seinen Vorfahren auf der Stette contrahirten Schulden, provocirt hat: So werden alle diejenigen, welche an dem Colono Kerckhoff und dessen Stette Anspruch und Forderung haben, hierdurch edictaliter verabladet, solche innerhalb 9 Wochen, und zuletzt in Termino den 7. November a. c., bey hiesigem Amte anzugeben, und gehörig zu erweisen, auch über die nachgesuchte terminliche Zahlung, und die nach dem beygebrachten Anschlag von der Stette offerirte jährliche Abgabe sich zu erklären. Die sich nicht meldende Gläubiger haben zu erwarten, daß sie mit ihren Forderungen allen übrigen nachstehen, und sich in Ansehung des jährlichen Zahlungs-Termins dasjenige gefallen lassen müssen, was die übrigen gegenwärtigen bewilligen.

Amte Limberg. Es hat der Heuerling und Soldat Henrich Goldstein zu Bünde, darauf angetragen, daß all und jede, die an ihm oder seine verstorbene Ehefrau Anna Maria Hackers etwas zu fordern, bey Vermeidung ewigen Stillschweigens, zur Angabe ihrer Forderung, mögten angehalten werden. Da nun sowohl zur Liquidation, als zur Eröffnung gemäßer Zahlungs Vorschläge, Terminus auf den 4ten Novembr, an der Gerichtsstube zu Bünde beziehet; wird all und jeden, die an den Goldstein, aus irgend einem Grunde, etwas zu fordern zu haben, vermeinen, bedeutet, dann ihre Forderung anzuzeigen: da sie sonst zu erwarten, daß sie damit praeccludiret werden.

Herford. Nachdem die seit 8 Jahren aus den Armen-Mitteln verpflegte Wittwe Schiermeyern mit Hinterlassung eines Wohnhauses sub No. 421 und einem sonstigen geringen Mobiliar-Vermbgen vor einiger Zeit mit Tode abgegangen und deren

Nachlaß nach Vorschrift vorhandener Verordnungen der hiesigen Armen-Casse anheim gefallen, indessen diejenige so an deren Verlassenschaft einen Anspruch oder Forderung haben möchten, davon vorab zu befriedigen: So werden alle und jede welche dergleichen Ansprüche zu haben vermeinen hiedurch öffentlich zur Angabe und Nachweisung derselben auf den 28ten Novbr. a. c. anhero verabladet mit der Warnung, daß allen denen, so sich alsdann nicht melden möchten, ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Amt Sparenberg Werther.

Da auf Esselmanns Stätte No. 13. Bauerschaft Häger wegen vorhandenen vielen Schulden erforderlich ist, mit den Creditoren zu liquidiren und die Ordnung der Zahlung ins Reine zu bringen; so werden hiemit alle und jede welche Anforderungen haben, mit einer drey monatlichen Frist mithin eins für alle auf den 15. October nach Vielesfeld ans Gerichtshaus zur Angabe und Nachweisung der Wichtigkeit und Priorität ihrer Forderungen mit dem Bedeuten verabladet, daß denjenigen welche sich nicht melden ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden.

Amt Sparenb. Schildesche.

Auf erfolgtes Anhalten der von ihrem Mann geschiedenen Coloniae Engelings werden alle diejenigen welche an Engelings Stätte in der Bauerschaft Leesen No. 7 Spruch und Forderung haben, es sey woher es wolle, und deren Abbezahlung bey der Convocation im Jahr 1785 noch nicht abgemacht ist, zur Angabe und Richtigsstellung eins für alle auf den 25ten Octb. nach Vielesfeld ans Gerichtshaus bey Strafe ewigen Stillschweigens hiemit verabladet.

Tecklenburg. Alle diejenigen, welche an des zu Anfang Merz d. J. verstorbenen Predigers Nicol. Alnold. Meyers

rings zu Bröchterbeck, geringen fast nur in beweglichem Vermögen bestehenden Nachlassenschaft, deren die Vormünder der Kinder sich entsagt, und daher der Concurs-Prozeß erdfuelt worden, Anspruch haben, auch diejenigen, die sich bereits gemeldet, werden auf die hiermit angeetzte 3 Termine, den 16. Sept., 7. Oct. und 31. eben deselbigen Monats dieses Jahrs des Morgens gegen 9 Uhr und zwar gegen den letzten bey Strafe des immerwährenden Stillschweigens und der Präclusion vor mir vermöge des von Hochlöbl. Regierung mir erteilten Auftrags in Instruction dieser Sache zur Angabe und Bewahrheitung ihrer Forderungen auch Erklärung über die ihnen bey der Geringschätzung der Masse und fast gar nicht anscheinenden Prälations-Recht des einen vor dem andern zu thunende Vorschläge zu erscheinen öffentlich verabladet.

II Sachen, zu verkaufen.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum Verkauf des Regierungs-Protothari Widefindschen auf dem Reichhofs belegenen Hofes worauf bisher 2335 rthlr. in Golde geboten worden, anderweiter Terminus auf den 10ten Octbr. a. c. bezielet worden, und werden die Kauflustigen hierdurch aufgefordert in diesem Termine ihre Gebote auf diesen Hof abzugeben, und sodann zu gewärtigen, daß in diesem Termine der Zuschlag an den Bestbietenden ohnefehlbar erfolgen soll.

Sign. Minden am 2ten Septbr. 1788.

An statt und von wegen ic.

v. Arnim.

Herford. Da auf das der Wittwe Hund zugehörige sub Nr. 772. ohnweit dem Deichthor belegene und in den Intelligenz-Blättern Nr. 21. 24. 27. mit mehreren beschriebene Wohnhaus; ingleichen auf den vorm Steinthor in der Schüttstalls Zwegen belegenen Garten gar nicht geboten

werden wollen und/ auf Anhalten Curatoris anderweiter Terminus licitationis auf den 5ten Decbr. anberahmet worden; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, und werden Kauflustige verabladet in vorbenannten Termino Vormittags 10 Uhr am Rathhause hieselbst ihren Both zu eröffnen, da denn der Meistbietende des Zuschlags dieser Perzinenzien gewis seyn kann; immaßen auf Nachgebote nicht reflectirt werden wird.

Bielefeld. Da das Wesselmannsche ehemals Giesfelsche Haus auf der Wellen sub Nr. 176. so zu 120 Rthlr. gewürdiget worden, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden soll; so werden dazu Terminus licitationis auf den 7ten Octbr., 3ten und 28ten Nov. d. J. angesetzt, alsdann die lusttragende Käufer sich am Rathhause einfinden, ihren Both eröffnen, und dem Befinden nach den Zuschlag gewärtigen können. Zugleich werden alle diejenige an diesem annoch auf der Wittwen Giesfels Namen stehende Haus aus einem Eigenthume oder andern dinglichen Rechte Forderung und Anspruch zu haben vermeynen, hierdurch verabladet, solches bey Strafe eines ewigen Stillschweigens, in besagten Terminis anzugeben.

Amst Werther. Zum Verkauf des bereits mehrmalen feil gebotenen Zellmannschen Hauses nebst Garten sub No. 51 in der Stadt Werther steht annoch eins für alle Terminus auf den 22ten Octbr. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und erhält der Bestbietende ohne ferneren Verzug den Zuschlag, mithin wird nach bestimmter Zeit kein Gebot mehr angenommen.

III Sachen, zu verpachten.

Minden. Die municipalische Aufwartung in der Stadt Minden bey der Bürgerschaft, wird, so wie die in dem Amte und der Stadt Hausberge auf Terminationis 1789. pachtloß, und zu der Wie-

berverpachtung wird Terminus von der Stadt Minden auf den 14ten Octobr. c. auf dem Rathhause hieselbst, und von der Stadt und dem Amte Hausberge auf den 15ten Octobr. c. ebenmäßig auf hiesigem Rathhause anberahmet, da sich die Pachtlustigen einfinden, die Bedingungen vernehmen, und der Bestbietende sich des Zuschlags, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, gewärtigen kan; es wird aber Niemand zu der Licitation zugelassen, welcher nicht die Bestellung einer annemlichen Caution nachweist. Signat. Minden, den 4. Oct. 1788.

Königl. Commissarius loci
v. Pestel.

IV Avertissements.

Minden. Die Wittwe Clausen macht hierdurch bekannt, daß sie allerhand Obst, Aepfel, Birnen, auch Holzapfel etc. zum Behuf ihrer Esig-Fabrique ankauft, und dafür den Werth zu 4 bis 6 mgr. Schaumburger Himpten baar bezahlt.

Amst Rhaden. Im Ströher Wehe-Sande ist ohnlängst ein schwarzer verlaufener Dohse vom 3ten Grase aufgetrieben, so anseht auf hiesigem Amte aufgestaltet ist; wozu sich der Eigenthümer binnen 14 Tagen melden muß, ansonsten der öffentliche Verkauf vor sich gehet und die überschießende Gelder gehöriges Orts berechnet werden.

Amst Limberg. Es wird bekannt gemacht, daß der Colonus Kleine Dunker zu Getmold am 12ten Sept. einen zweyjährigen Wallach, von schwarzer Farbe aufgetrieben. Der bis dahin unbekante Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen zu melden und nach erfolgter Legitimation das Fohlen gegen Erstattung der Futter-Kosten und Schaden in Empfang zu nehmen, sonst dasselbe veräußert werden wird.

Lübbecke. Das dem hiesigen Bürger Franz Henrich Schmidt zugehörige Wohnhaus sub Nr. 154. hat dessen Sohn Henrich Diederich Schmidt im letzten Termino subhastationis für 300 Rthlr. in Golde meistbietend erkanden, und den Adjucations-Bescheid darüber erhalten.

Brodt-Taxe

für die Stadt Minden vom 1. Oct. 1788.
 Für 4 Pf. Zwieback 6 Loth 2.
 " 4 Pf. Semmel 7 " 2.

= 1 Mgr. fein Brodt 28 " "
 = 1 Mar. Speisebrodt 1 Pf. 4 " "
 = 6 Mgr. gr. Brodt 11 Pf. " " "

Fleisch-Taxe.

1 Pf. Rindfleisch 2 Mgr. 4 Pf.
 1 — Schweinefleisch 3 " " "
 1 = Kalbfleisch, wovon
 der Brate über 9 Pf. 2 mgr. 6 "
 1 — dito unter 9 Pf. 1 mgr. 4 "
 1 — Hammelfleisch das beste 2 mgr. 2 "

Allegorie

Vom Doctor Franklin.

Während eines Traumes befand ich mich in einem einsamen Tempel. Ich sah eine Art von Geistererscheinung auf mich zukommen; je mehr sie aber sich mir näherte, desto größer wurde ihre Gestalt, und ihre Größe gieng über die menschliche hinaus. Das Gewand dieses Geistes hieng majestätisch über seine Füße hin; sechs Flügel, weißer als Schnee, und am Rande übergoldet, deckten einen Theil seines Körpers; darauf verließ er auf einmal seine materielle Substanz, die er angenommen hatte, um mich nicht zu erschrecken, und sein lästiger Körper bestand nun aus allen Farben des Regenbogens. Er faßte mich beym Haar, und ich durchfuhr die Gegenden des Aethers ohne die mindeste Furcht, mit der Geschwindigkeit eines Pfeils, den ein starker und nerviger Arm vom Bogen abschießt.

Tausend glühende Weltkörper wälzten sich unter mir; aber ich konnte nur mit flüchtigem Blick sie und die blendenden Farben bemerken, von welchen sie leuchteten.

Auf einmal sah ich eine so schöne, so blühende, so fruchtbare Gegend, daß ich ein

großes Verlangen empfand, mich auf dieselbe niederzulassen. Sogleich wurde mein Wunsch erfüllt; ich landete ganz gemächlich auf ihrer Oberfläche, wo mich rings umher ein balsamischer Dunstkreis umgab. Ich lag auf dem sanften grünen Grase der angenehmsten Wiese. Voller Dankbarkeit erhob ich meine Arme zu meinem himmlischen Führer, der auf eine leuchtende Sonne hinwies, gegen die er sich schnell erhob, und in deren lichten Körper er vor meinen Augen verschwand.

Ich stand auf, und glaubte mich in das Paradies versetzt. Alles erfüllte mich mit sanfter Ruhe. Die tiefste Stille herrschte rings um mich her. Die Natur war hier entzückend und unverderbt, und erquickende Kühlung durchdrang mein ganzes Gefühl. Die Luft, die ich einzog, war voll lieblichen Duftes: Mein Herz, welches ungewöhnlich stark schlug, war in ein Meer von Entzücken versenkt; indeß lauter Wonne, gleich einem reinen und unsterblichen Lichte, die innersten Zugänge meiner Seele durchdrang.

Die Bewohner dieser glücklichen Gegend kamen mir entgegen, begrüßten mich, und

nahmen mich bey der Hand. Das Edle in ihren Blicken erweckte mein Zutraun und meine Achtung; Glück und Unschuld strahlten aus ihren Mienen; oft schlugen sie ihre Augen gen Himmel empor, und eben so oft nannten sie einen Namen, der, wie ich hernach erfuhr, der Name des Ewigen war, indes ihre Wangen mit Thränen der Dankbarkeit benetzt waren.

Ich empfand ungemein viel Nahrung in dem Umgange mit diesen erhabenen Wesen. Sie öfneten mir ihr Herz mit der aufrichtigsten Zärtlichkeit; und zugleich erschallte die Stimme der Vernunft, höchst majestätisch, und zugleich tief eindringend, in mein bezaubertes Ohr.

Ich sah bald, daß dieser Aufenthalt ganz verschieden von demjenigen war, den ich verlassen hatte. Ich empfand einen göttlichen Antrieb, in ihre Arme zu eilen; ich beugte meine Knie gegen sie; aber sie hoben mich ungemein liebevoll auf, drückten mich an ihre Brust, worin ein so treffliches Herz schlug; und ich hatte eine Vorempfindung der himmlischen Freundschaft, die ihre Seelen vereinte, und den größten Theil ihrer Glückseligkeit ausmachte.

Der Engel der Finsterniß war, trotz aller seiner Arglist, nie im Stande gewesen, den Eingang in diese Welt zu entdecken. Ungeachtet seiner äußerst wachsamem Tücke, war es ihm doch nie gelungen, seinen Gift über diesen glücklichen Wellkörper zu verbreiten. Zorn, Neid und Stolz waren hier unbekannt; das Glück des Einen schien das Glück aller zu seyn. Immerfort erhob ein feurigtes Entzücken ihre Seelen beim Anblick jener erhabnen und wohlthätigen Hand, welche die erstaunlichsten Wunder der Schöpfung über ihre Häupter versammelte.

Der liebliche Morgen, auf seinen saffranfarbigen Schwingen, zog aus den Pflanzen und Blumen den perlenden Thau, und die Strahlen der aufgehenden Sonne vervielfältigten die bezauberten Farben, als

ich einen Wald erblickte, den die Morgen-dämmerung noch mehr verschönerete.

Hier sang die Jugend beiderlei Geschlechts anbetungsvolle Lobgesänge zum Himmel, und zwar zugleich voll von der Größe und Majestät Gottes, die fast sichtbar über ihrer Häuptern schwebte; denn in dieser Unschuldswelt genoß man des göttlichen Anschauens durch Offenbarungen, die unser schwacher Verstand nicht zu fassen vermag.

Alles kündigte hier Gottes erhabne Gegenwart an; die Heiterkeit der Luft, die Farbe der Blumen, der Glanz der Insekten; eine Art von allgemeiner, überall verbreiteter Empfindbarkeit, wodurch selbst leblos scheinende Körper belebt wurden; alles athmete Gefühl; und die Vögel hemmten oft auf einmal ihre Flügel, als ob sie selbst auf ihren rührenden Gesang merken wollten.

Keine Schilderung aber vermag die entzückende Gesichtsbildung der jungen Schönen darzustellen, deren Busen Liebe athmete. Wer beschreibt jene Liebe, von der wir keinen Begriff, für die wir keinen Namen haben? jene Liebe, das Loos reiner verständiger Wesen, die göttliche Liebe, die sie nur allein begreifen und fühlen? Unfähig dazu, muß die Zunge eines Menschen verstummen; und die Erinnerung an diesen reizenden Aufenthalt hemmt mir jetzt alle meine Seelenkräfte.

Die Sonne gieng auf; — — der Vinsel fällt mir aus der Hand. — O Thomson! nie sah deine Muse solch eine Sonne! Welch eine Welt, und welche eine herrliche Ordnung! Ich trat ungerne auf die Pflanzen, die alle, gleich der, welche wir die empfindende nennen, mit schnellern und lebhaftem Gefühl begabt waren. Sie beugten sich unter meinem Fußtritt, um sich desto glänzender wieder zu erheben. Die Frucht fiel, gleich beim ersten Berühren, sanft herab vom willfährigen Aste und hatte kaum den Geschmack befriedigt, als schon der angenehmste Genuß ihres köstlichen

Saftes in jeder Ader glühte. Das scharfere Auge leuchtete von ungewöhnlichem Glanz; das Ohr hörte stärker; das Herz, welches sich über die ganze Natur verbreitete, schien ihren ganzen fruchtbareren Umfang zu besitzen und zu genießen. Der allgemeine Genuß störte Niemand; denn die Eintracht vermehrte ihre Freuden, und sie fanden sich nicht so glücklich in ihrem eigenen Genuße, als in der Glückseligkeit anderer.

Diese Sonne war weit über die Blässe und Schwäche derjenigen erhaben, welche unsern finstern irdischen Kerker erleuchtet; und doch konnte das Auge ihren Anblick ertragen, und sich gewissermaßen mit einer Art von Entzücken in ihr mildes und reines Licht versenken. Sie belebte zugleich Gesicht und Verstand, und drang bis tief in die Seele. Die Körper dieser glücklichen Menschen wurden, so zu reden, durchsichtig; indem ein Jeder in dem Herzen seines Nebenmenschen die Gesinnungen von Leutseligkeit und zärtlicher Zuneigung las, die er selbst fühlte.

Von dem Laube aller der Stauden, welche dieser Planet erleuchtete, strahlte eine Lichtmaterie, die, in der Ferne, alsen Farben des Regenbogens gleicht. Seine nie verfinsterte Scheibe war von funkelnden Strahlen umringt, welche Newton's köhnnes Prisma nicht zu theilen vermochte. Wenn diese Sonne unterging, schwammen sechs glänzende Monde in dem Dunstkreise daher; und ihr Fortgang, in verschiedenen Kreisen, bildete jede Nacht ein neues Schauspiel. Die Menge von Sternen, die uns ganz zufällig verstreut zu seyn scheinen, sah man hier aus ihrem wahren Gesichtspunkte; und die Ordnung des Weltalls erschien in aller ihrer Pracht und Herrlichkeit.

Wenn einer von den glücklichen Bewohnern dieses Landes einschlief, so war sein Körper, der keine von den Eigenschaften irdischen Stoffs hatte, die Seele nicht hin-

derlich; sondern diese schaute dann, in einem der Wirklichkeit nahe kommenden Gesichte, die glanzvolle Gegend, den Thron des Ewigen, wohin sie bald sollte erhaben werden. Man erwachte von einem leichten Schlummer ohne Unruhe und Unlust; genoß der Zukunft durch ein mächtiges Vorgefühl der Unsterblichkeit; und fühlte sich von dem Bilde einer nahen Glückseligkeit trunken, die noch weit über die gegenwärtige hinausgieng.

Gram, der trauriger Begleiter von der fehlerhaften Empfindlichkeit unsers Nervenbaues, war diesen unschuldvollen Leuten fremd; ein leichtes Gefühl warnte sie vor allem, was ihnen schaden konnte; und die Natur entfernte sie von der Gefahr, wie eine zärtliche Mutter ihr Kind an der Hand von einer Fallgrube wegzieht.

Ich athmete freier in diesem Aufenthalt der Eintracht und Freude; mein Daseyn wurde mir äußerst schätzbar; allein, je lebhafter die Reize waren, die mich umgaben, desto größer wurde mein Kummer, wenn ich an den Erdball zurück dachte, den ich verlassen hatte. Alle Widerwärtigkeiten des Menschengeschlechts vereinten sich gleichsam in Eine Bürde, die mein Herz darnieder drückte; und mitleidvoll rief ich aus: „Ach! die Welt, die ich bewohnte, glich vormals der eurigen; aber Ruhe, Unschuld und reine Freuden verschwanden aus ihr so bald! — warum ward ich nicht unter euch geboren? welch ein Kontrast! Die Erde die mein trauriger Aufenthalt war, wird unaufhörlich mit Thränen und Seufzern erfüllt. Dort unterdrückt der kleinere Haufe den größern; der Dämon des Eigennuzes vergiftet, was er berührt, und wornach ihn gelüftet. Gold ist dort ein Gott; und man opfert auf seinem Altar Liebe, Menschlichkeit, und die edelsten Tugenden.“

„Schaudert zurück, die ihr mich anhört! des Menschen ärgster Feind ist der

Mensch; seine Regenten sind seine Tyrannen; alles muß sich beugen unter das Joch ihres Stolzes oder ihres Eigensinns; die Fesseln der Unterdrückung reichen fast von Pol zu Pol; ein Ungeheuer, welches sich in die Larve der Hoheit hüllt, macht das erlaubt, was das schrecklichste ist, Gewaltthätigkeit und Mord. Seit der verberblichen Erfindung eines entzündbaren Pulvers kann kein Sterblicher sagen: morgen werd' ich in Frieden ruhen; morgen wird der Arm der Herrschucht mein Haupt nicht zerschmettern; morgen wird schrecklicher Kummer nicht an meinen Gebeinen nagen; morgen wird kein Wehklagen vergebllicher Verzweiflung, aus einem zerknirschten Herzen hervorquillend, über meine Lippen strömen, und Tyrannei mich nicht, wie in einem steinernen Sarge, lebendig begraben!,,

„O! meine Brüder, weint, o! weint über uns! wir sind nicht bloß mit Fesseln und Würgern umringt, sondern auch Sklaven der Jahreszeiten, der Elemente, und der niedrigsten Gewürme. Die ganze Natur lehnt sich wider uns auf; und selbst dann, wenn wir Herren über sie werden, läßt sie uns theuer für die Wohlthaten bezahlen, die wir ihr abbringen. Das Brod, das wir essen, ernten wir mit Thränen, und im Schweiß unsers Angesichts; dann kommen gierige Räuber, und plündern uns, um es an ihre müßigen Günstlinge zu verschwenden.,,

„Weint, weint mit mir, meine Brüder! Haß verfolgt uns; Rachsucht weht ihren Dolch im Finstern; Verläumdung brandmarkt uns, und raubt uns selbst das Vermögen, uns zu vertheidigen; unser trauester Freund wird ein Verräther unsers Zutrauens, und zwingt uns, dieses sonst so trostreiche Gefühl zu verwünschen. Wir müssen mitten unter den Angriffen der Bosheit, des Frthums, des Stolzes und der Thorheit leben!,, —

Indeß mein Herz noch diesen Klagen freien Lauf ließ, sahe ich ein Heer leuchtender Seraphe vom Himmel herab steigen; und sogleich erscholl lautes Frohlocken aus dem Munde aller dieser Glücklichen. Stauend sah ich empor, als mich ein Greis so anredete: „Lebe wohl, mein Freund! der Augenblick unsers Todes; so vielmehr unsers neuen Lebens, ist nahe. Die Diener des Gottes der Erbarmung sind gekommen, uns von dieser Erde hinweg zu nehmen, hinauf zu einer noch vollkommenern Welt.,, — „Wie? guter Alter, sagt ich, kennt ihr denn keinen Lobekampf? wißt ihr nichts von der Pein, der Angst, der Schreckenissen, die wir in unsern letzten Stunden fühlen?,,

„Nein, mein Sohn erwiderte er; jene Engel des Allmächtigen kommen von Zeit zu Zeit, und nehmen uns alle hinweg, und öffnen uns den Pfad zu einer neuen Welt, deren wir durch die innigste Ueberzeugung von der unbegrenzten Güte und Herrlichkeit unsers Schöpfers gewiß sind.,,

Als bald verbreitete sich heiterer Glanz über ihre Angesichter; ihre Stirnen schienen schon mit unsterblichen Lichte gekrönt; leicht erhoben sie sich vor meinem Augen empor. Ich drückte jedem noch zum Abschiede die geweihte Hand, indeß sie die andre lächelnd den Seraph empor reichten, der seine Fittige ansgedreht hatte, um sie zum Himmel zu tragen.

Sie schwebten alle auf einmal empor; gleich einem Heer schöner Schwäne, die ihren Flug mit majestätischer Eile über die Gipfel unsrer höchsten Palläste hinweg nahmen. Traurig sah ich ihnen nach; mein Auge folgte ihnen in die Luft, bis ihre ehrwürdigen Häupter sich in Silberwolken verloren, und ich ganz auf diesem herrlichen verlassenen Lande zurückblieb.

Ich empfand, daß ich noch nicht fähig war, es zu bewohnen, und wünschte zu dieser jammervollen Sühnungswelt zurück zu kehren. So kehrte ein feinem Wäther entlaufenes Wild zurück, folgt der Spur seiner Kette gutwillig, und geht wieder in seinen Kerker. Ich erwachte; und die Täuschung verschwand, die meine schwache Zunge oder Feder nicht in ihrer ganzen Herrlichkeit zu beschreiben vermag. Aber ewig wird mir diese Täuschung theuer bleiben; und von dem Arm der Hoffnung unterstützt, will ich streben, dieses Bild bis an meinen Tod in dem Innersten meiner Seele zu bewahren.